

ZE



Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kassierten Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größerer Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Abat. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bedingten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 294.

Dienstag, 27. December 1892. (Joh. Ev.)

19. Jahrgang.

Dringend

Wir bitten — im Interesse einer regelmäßigen Zustellung vom ersten Tage des neuen Quartals an — die Bestellung auf die Neuß-Grevenbroicher Zeitung für das I. Vierteljahr 1893 sofort bewirken zu wollen.

Politisch überaus bewegt

Werden sich die ersten Monate des kommenden Jahres gestalten. Es mehren sich die Anzeichen, welche auf eine nahe

Reichstagsauflösung

hindeuten. Aber auch ohne die Aufregungen, welche eine Neuwahl unter den obwaltenden Umständen mit sich bringen würden, werden die bevorstehenden Debatten über Militär- und Steuerverordnungen im Reichstage, über Steuerreform im preussischen Landtage das Interesse des gesamten Volks im höchsten Grade wachrufen.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Blatt des katholischen Volkes führen zu dürfen, wird in allen Fragen streng den Standpunkt des Centrums wahren. Der großen

Reichhaltigkeit

der Nachrichten soll fortgesetzt die höchste Aufmerksamkeit zugewendet werden. Bei dem niedrigen Preise, der unsere Zeitung zum billigen Volksblatt am Niederrhein macht, werden wir bei allen Gelegenheiten den verehrten Lesern in allen geäußerten Wünschen nachkommen.

Neuzutretende Abonnenten

erhalten die Zeitung von heute ab bis Ende des Monats

frei geliefert.

Ebenso erhalten dieselben unsere

Weihnachtsgabe,

die elegant ausgestattete Schreibmappe,

gratis.

Aus Irrung genesen.

Erzählung von Frances Burnett.

Autorisierte deutsche Bearbeitung.

5.) Mit der zwölfjährigen Tochter eines der Arbeiter, die ihrem Vater das Mittagessen zu bringen pflegte, hatte der junge Durand eine Art Freundschaft angeknüpft. Sie war die älteste von zwölf Geschwistern, ein fröhliches junges Wesen, dessen geschäftiges Wesen ihn angezogen hatte. Von ihrem sechsten Lebensjahre an war sie der Mutter behilflich gewesen, die zahlreichen Kleinen der Familie aufzuziehen, und die gewöhnlichen Jugendbeschwerden waren für sie offenbar ein überwindlicher Standpunkt. In der ewigen Sorge um ihre kleinen Geschwister war sie zu keiner geistigen, körperlichen Entwicklung gekommen, und ihr schmales Gesicht trug einen allzufrühen sorgenvollen Ausdruck. Durand's ersten Annäherungsverstößen begegnete sie mit einem Mißtrauen, aber nach Verlauf einiger Zeit näherten sich Beide mehr und mehr, und bald standen sie auf dem besten Fuße mit einander. Eines Tages kam sie in regnerischem Wetter auf den Hof, eingehüllt in ein großes Tuch, das augenscheinlich ihrer Mutter gehörte und ebenso augenscheinlich ihr sehr unbecom und im Wege war. Ihre Mittagsschüssel, ihre Bierkanne und dazu ihr großes Tuch, das war offenbar zu viel für sie, um damit fertig zu werden. „Na, ich bin schön in Verlegenheit,“ sagte sie, mit einem tiefen Athemzuge an der Dorthür stehen bleibend. Ich weiß nicht, wie ich mir helfen soll — hier's Bier und da's Mittagstuch. Ich habe Mutter's Sonntagstuch und die Enden schleppen fortwährend nach, und der Schmutz wird sie schon zurecht. Die Kanne, die Mutter eingekauft hat, war zu klein, und ist rausgegangen.“ „Wolltest du das junge Mann nicht viel Sinn für die größte Erleichterung der kleinen Gefährten in ihrer vom Schmutz befreiten, ärmlichen Umkleidekabine. Er wandte den Aufschlag seines Rockes um und schenkte dort emsig etwas zu lachen. „Ich habe hier eine Kanne,“ sagte er, die das Tuch wohl festhalten wird. Ich habe sie aufgehoben, weil sie so groß war.“

Abonnements nehmen entgegen unsere Agenturen, Boten, die Postanstalten und die Expedition dieser Zeitung.

Katholiken, werbet für Eure Zeitung!

Ergebenst Redaction und Verlag der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Deutschland.

Berlin, 26. Dec. Es ist dem Leser wohl noch erinnerlich, daß der sozialdemokratische Abgeordnete Stadthagen durch ein Erkenntnis des Ehrengerichtshofs zu Leipzig aus der Rechtsanwaltschaft ausgeschlossen worden ist. Die Sozialdemokraten jubeln nun die Sache so darzustellen, als ob ihr Feld ein politischer Martyrer, ein Opfer seines sozialdemokratischen Bekenntnisses geworden sei. Dies ist durchaus unrichtig, denn nach dem Wortlaut des jetzt vorliegenden Urtheils vom 16. November 1892 ist dieselbe keineswegs hauptsächlich erfolgt wegen des politischen Verhaltens Stadthagens, sondern wegen Mitwirkung beim Zustandekommen eines betrügerischen Reverses und zweitens wegen grober Gebühren-Übertreibung. Da erscheint uns der Mann doch in einer ganz anderen Beleuchtung. Freilich läßt die sozialdemokratische Presse in oben angegebener Weise munter weiter darauf los. Und solchen Führern läuft die deutsche Arbeiterchaft zum leider großen Theile nach! Gehen ihnen denn nicht endlich die Augen auf? Hat man nach all diesen Kunststücken denn noch nicht am Vorgesicht des Zukunftsstaates genug?

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Deklaration betr. die Verlängerung des provisorischen Handelsabkommens mit Rumänien bis 31. Januar 1893. Ferner die Verordnung über die Inkraftsetzung des Gesetzes, betreffend die Prüfung der Läufe und Verschlüsse der Handfeuerwaffen.

Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, wird die vom Kaiser anlässlich des Reichsjahresfestes der commandirenden Generale zu haltende Ansprache eine längere sein und, wie man glaubt, wichtige Momente enthalten. Die Rede soll, entgegen früher beobachteten Geheimhaltungen, diesmal alsbald veröffentlicht werden.

Wie die Westb. Allg. Ztg. mittheilt, ist

für die von einer Anzahl enragierter unverbesserlicher Bismärker geplante „neue politische Partei“ bisher nur der Name Nationalpartei und der Programmwurf festgestellt worden. Zur Beschlußfassung über das Programm soll nach der Wiedereröffnung der Parlamente eine Versammlung in Berlin zusammengetreten. Ein vorbereitender Ausschuss ist beauftragt, mit den Vorständen der bestehenden Mittelparteien zu verhandeln, um die „Vereinigung aller monarchischen, nationalen Elemente“ zu einer einzigen Partei zu erzielen: „zur Abwehr der Gefahren, die der Nation von den extremen Parteien, dem Antisemitismus rechts, den Sozialdemokraten links drohen.“ Falls sich die Mittelparteien ablehnend verhalten sollten, würde die „Nationalpartei allein „vorgehen“. Ueber den Namen, der ja hübsch klingt, aber auch nur eitel Klang ist, und den geschriebenen Programmentwurf, der für den Papierkorb reif ist, wird die Sache gewiß nicht hinaus kommen. Aber haben die Leute wiederum das Bedürfnis, sich „unsterblich zu bismirieren“? Nur zu, uns kann's recht sein.

Aus den Kreisen der Arbeitgeber war mehrfach der Wunsch laut geworden, es möchte der Umtausch und die Baareinlösung von angekauften, demnach aber nicht verwendbaren Beitrags- und Doppelmarken für die Invaliditäts- und Altersversicherung zugelassen werden. Da bei den innerhalb des Reichsgebietes bestehenden Postanstalten die Marken der Invaliditäts- und Altersversicherung nur dann umgetauscht werden, wenn dieselben verdorben oder unbrauchbar geworden sind, ein weiterer Umtausch oder eine Baareinlösung durch Baarzahlung aber nicht stattfindet, so hat das Reichsversicherungsamt die seiner Aufsicht unterstellten Versicherungsanstalten erlucht, ihrerseits die Rückgabe nicht verwendbarer Beitrags- und Doppelmarken unter gewiff Bedingungen zuzulassen, von denen die hauptsächlichste die ist, daß die Marken bei der Versicherungsanstalt eingelöst oder umgetauscht werden müssen, deren Name auf der Marke verzeichnet ist.

Der deutsche Commissar für die Weltausstellung in Chicago, Geheimrer Regierungsrath Bermuth, ist nach hierher gelangten Telegrammen in Chicago angekommen und hat seine Thätigkeit begonnen.

Für den Antrag des Centrumsabgeordneten Minteln, welcher bekanntlich eine Regelung der durch den Alkoholdistillat wieder brennend gewordenen Verjährungsfrage dahin bezweckt,

daß durch die Immunität der Abgeordneten keine Strafschuld eintreten kann, spricht sich die Nordb. Allg. Ztg. in einem anscheinend officiösen Artikel aus.

Wie in steigendem Maße die Unfallversicherung den Verletzten, resp. deren Angehörigen zu Gute kommt, ergibt sich aus dem Anwachsen der Entschädigungsbeträge (Renten u. c.) Deren Gesamtsumme belief sich in den Jahren:

1886 auf	1,915,366 Mt.
1887	5,932,930
1888	9,681,447
1889	14,464,303
1890	20,315,319
1891	26,426,377

Die Anzahl sämtlicher zur Anmeldung gekommenen Unfälle betrug 1891 überhaupt 225,337 (im Vorjahre 200,001); davon bei den Berufsgenossenschaften 304,970 (181,374), den Ausführungsbeförden 19,087 (17,332), den Versicherungsanstalten 1280 (1295). Die Zahl der neuen Unfälle, für welche im Jahre 1891 Entschädigungen festgestellt wurden, beläuft sich auf 51,209 (42,038), davon bei den Berufsgenossenschaften 47,648 (38,976), den Ausführungsbeförden 2859 (2444), den Versicherungsanstalten 702 (618). Unter diesen Unfällen waren mit tödtlichem Ausgange 6428 (6047), während eine dauernde völlige Erwerbsunfähigkeit 2595 (2708) Unfälle zur Folge hatten. Die Zahl der von den getödteten Personen hinterlassenen entschädigungsberechtigten Personen betrug 12,837 (11,337), darunter 4064 (3687) Wittwen, 8482 (7348) Kinder und 291 (302) Ascendenten.

Generallieutenant a. D. Knothe ist am 21. d. M. in Grottkau nach langen, schweren Leiden im Alter von 77 Jahren entschlafen.

Bezüglich der Zuweisung der Kinder von Dissidenten zum Religionsunterricht in der Volksschule hatte der frühere Cultusminister Graf Jellisch den bekannten Erlaß verfügt. Der Nachfolger Dr. Boffe hat sich mit dieser Frage wieder neuerdings beschäftigt und ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Erlaß seines Vorgängers auf unanfechtbarer gesetzlicher Grundlage beruhe. Eine Entscheidung des Gerichts ist bis jetzt noch nicht gefällt worden. Die Petenten werden aber in allen vom Cultusministerium ausgehenden Bescheiden auf den Rechtsweg verwiesen.

Das preussische Cultusministerium bereitet eine Schulaufstellung für Chicago vor. Wie die „Kreuzzeitg.“ hört, sind zu dem Zwecke

Jenny Briceley's Augen leuchteten auf. „Hi!“ rief sie aus, „das ist ja eine mächtige große Kanne! die hat gewiß eine Frau aus ihrem Tuch verloren. Wo hast Du denn die gefunden?“

Auf der Straße. In diesem Augenblicke näherte sich Harworth der Thür, um hinauszuweichen. Es war ihm etwas nicht nach Muth gegangen, und er befand sich in der denkbar schlechtesten Laune. In wider Eile schritt er den Gang hinunter, und als er nun hier seinen Weg versperren fand, bemühte er sich nicht, seine gereizte Stimmung zu unterdrücken.

„Geht aus dem Wege!“ sagte er und stieß Murdoch mit einem gelinden Fußtritt etwas zur Seite.

Es war, als hätte er einen glühenden Spahn auf Schiefelpulver geworfen. Zitternd und bleich vor Muth sprang Murdoch in die Höhe.

„Das soll Ihr mir hüben!“ schrie er und stürzte auf Harworth los.

Als Murdoch auf ihn einsprang, taumelte Harworth zum Theil in Folge des Anpralls, zum Theil vor Ueberdrehung. Jetzt erst wurde ihm klar, was er eigentlich gethan hatte.

Als Alles vorbei war, trat er einen Schritt zurück und der Ausdruck grimmiger Ueberdrehung mit einem leisen Anflug innerer Befriedigung lag auf seinem Gesicht.

„Mensch! ihr habt Muth,“ sagte er.

Fünftes Kapitel.

Der Beginn einer Freundschaft. Als Murdoch am nächsten Morgen in der Fabrik erschien, mußte er sich durch die dichte Gruppe der Arbeiter drängen, die irgend eine starke Veranlassung zusammengeführt haben mußte, — und diese Gruppe begrüßte sein Erscheinen mit Zeichen von Interesse.

„Da ist er,“ hörte er die Leute sagen. Und nun bemühte sich einer der Arbeiter, der in trüger Ruhe abseits von den Uebrigen am Genuß einer kurzen Rast sich labend an der Mauer lehnte, ihn gleichfalls zu sehen, und gab dabei seine Absicht über die Sache zum Besten.

„Nun ja,“ bemerkte er, „er mag's ja gethan haben und ich will nicht behaupten, daß er's nicht gethan hat; aber wenn's nicht von Ander'n so bestimmt gesagt worden wäre, ich hätte's nicht geglaubt.“

Am Eingang trat ihm Harworth mit einer Botenschaft entgegen. „Harworth hat nach Dir geschickt,“ sagte er.

„Wo ist er?“ fragte Murdoch, in Anbetracht der Umstände ziemlich kühl.

Der Maschinenanführer schickte etwas schadenfroh. Er ist im Komitoir. Er hat zwar von Entlassung nichts gesagt, aber Du kannst trotzdem immer d'rauf gefaßt sein. Du weißt ja, in Anbetracht, daß er der Herr ist, bist Du ziemlich auffällig gegen ihn gewesen.“

„Nun ja,“ erwiderte Murdoch etwas erregt, „wollt ihr damit sagen, daß Ihr meint, ich sei im Unrecht gewesen? Soll ich mich etwa von dem Mann beleidigen lassen und wie ein Hund mit dem Fuß stoßen lassen und dazuj stillschweigen?“

„Du bist sonderbar, mein Junge, lautete die trockene Antwort; „und Du weißt noch nicht, wie die meisten Anderen, was so ein Herr eigentlich ist.“ Aber im nächsten Augenblicke war er das Werkzeug, das er in der Hand hielt, zu Boden. „Deine Kourage,“ rief er aus. „Es freut mich, daß Du solche Kourage hast.“

„Weißt Du,“ sagte er, „ich habe eine Kourage, die Dir fehlt.“

Als Murdoch über die Schwelle des Zimmers trat, wandte sich Harworth auf seinem Sessel um und begrüßte ihn mit einem nicht durchaus feindseligen Kopfnicken. Dann blickte er sich, die Arme vor sich auf den Tisch gestemmt, nach vorn.

„Sag,“ sagte er, „ich möchte mir doch mal den jungen Menschen näher ansehen, der da glaubte, er hätte die Kourage, Dir die Kourage zu nehmen.“

„Aber Murdoch leistete der Aufforderung nicht Folge. „Ich vermute,“ sprach er, „Sie haben mir etwas zu sagen, da Sie nach mir geschickt haben.“

Er erhielt darauf nicht die Antwort, auf welche er vorbereitet war. Harworth blühte in lautes Lachen aus. „Alle Wetter!“ sagte er, „Ihr seid ein tougierter Junge, wenn Ihr auch ein Amerikaner seid.“

Murdoch's Wut gerieth wieder in Wallung. „Sagen Sie, was Sie zu sagen haben!“ verlangte er. „Ich glaube zu wissen, was es ist, aber das will ich Ihnen sagen, ich würde in gleicher Lage wieder das Gleiche thun. Es war nicht meine Schuld, wenn ich Ihnen im Wege stand.“

Wenn ich so dünn gewesen wäre, das nicht zu sehen,“ warf Harworth ein, mit einem Lächeln noch grimmiger als zuvor, „meinen Sie, daß ich Ihnen nicht jeden Knochen im Leibe hätte zerhacken können?“

Jetzt begriff Murdoch, wie die Sachen standen. „Den Abschied bekommen?“ fragte Harworth, als Murdoch zurückkam und wieder an die Arbeit ging.

„Nein.“

„Nicht bekommen?“ rief er in lebhafter Erregung. „Na, das versteht sich!“

Am Tagesanbruch, als eben Feierabend gemacht werden sollte, fand sich Harworth, vielleicht etwas verlegen dreinschauend, im Maschinenraum ein.

„Nun, sehen Sie,“ sagte er zu Murdoch, „ich habe heute etwas gehört, was mir bisher noch nicht zu Ohren gekommen war. Der Mann, der Erfinder, war Ihr Vater?“

„Ja.“

Harworth schien sich nicht behaglich zu fühlen; er blickte zum Fenster hinaus, als ob er halb und halb erwartete, die hohe schwächliche Gestalt wieder erscheinen zu sehen.

„Ich hab' ihn einmal gesehen, den armen Kerl,“ sagte er, „und ich weiß nicht, wie's kommt, ich konnte ihn nicht wieder vergessen. Ich wäre ihm wohl gern behilflich gewesen, wenn er hierher gekommen wäre; ich hätte ihm gern jeden Gefallen erwiesen.“

Plötzlich wandte er sich mit einem leisen Anflug von Verlegenheit, in dem offenen Ausdruck seines Gesichtes an Murdoch.

„Kommen Sie hinaus und essen Sie bei mir,“ sagte er. „Es ist so langweilig in solch großer Wohnung, wie die meine, den Abend allein zu verbringen. Kommen Sie nur gleich mit mir hinaus.“

Die Einladung kam Murdoch wohl kaum sehr gelegen, aber immerhin war es leichter, sie anzunehmen, als sie abzulehnen. Er hatte das Haus oft gesehen und er hatte dabei eine gewisse Neugier in Bezug auf sein Inneres nicht unterdrücken können.

Es gab nur ein Haus in Broxton, welches dem Harworth's an Größe und äußerer Ausschmückung annähernd gleich kam, und dieses stand gegenwärtig leer, da sein Besitzer im Auslande weilte. Broxton selbst war eine häßliche und finstere kleine Stadt, deren Bewohner der Mehrzahl nach Eisenarbeiter waren. Die Stadt war um die Eisenwerke herum entstanden, und mit ihnen gewachsen. Sie hatte eine kleine Eisenbahnstation und zwei oder drei statt besuchte Gasthäuser, und dabei machte sie den Eindruck, als stünde sie mit der Außenwelt, von der sie stark verläumdelt wurde, in gar keiner Verbindung. Gründe der Zweckmäßigkeit, der Zweckmäßigkeit, an Ort und Stelle zu sein und eine angesprochene Gleichgültigkeit gegen Alles nicht mit dem Geschäft in Verbindung stehende hatten Harworth veranlaßt, sich hart am Rande der Stadt sein Haus zu erbauen.

(Fortf. folgt.)

fast 300,000 Mt. ausgeworfen und es wird eifrig gearbeitet, die verschiedenen Objecte, die eine Vorstellung von den deutschen Schuleinrichtungen gewähren können, zusammenzubringen. Als Vertreter des Kultusministeriums wird, dem Vernehmen nach, der Professor Dr. Wäsgold nach Chicago gehen.

HT Berlin, 25. Decr. Die Nationalztg. glaubt, daß die Colonialabtheilung im Reichstag diesmal eine sehr scharfe Tonart annehmen werden. — Der Vörlenzg. zufolge wird der Straßburger Reichstagsabgeordnete den socialdemokratischen Antrag auf Aufhebung des elsass-lothringischen Diktaturparagraphen unterstützen. — Die Kaiserreise nach dem Reichslande ist bis nächsten Herbst verschoben, wo dann die in diesem Jahre ausgebliebenen Kaisermandate in vollem Umfange stattfinden werden. — Kürzlich fand eine Berathung von verschiedenen Fraktionen angehörigen Reichstagsmitgliedern statt, welche das Auswanderungsgezet in gegenwärtiger Form als unannehmbar erklärten.

Braunschweig, 22. Decr. Gegenüber den Bestrebungen der Socialdemokratie, einzelne Brauereien, deren Abnehmer und Lieferanten zu boycottiren, haben sich die großen Braunschweiger Brauereien zu einer festen Vereinigung zusammen gethan, um sich gegenseitig gegen solche Boycotts zu schützen. Die Vereinigung ist auf Grund genauer Statuten zunächst bis 1. April 1894 geschlossen. Verstöße gegen diese Statuten werden mit einer Conventionalstrafe von 10,000 M. für jeden einzelnen Fall bestraft. Falls eine Brauerei boycottirt wird, wird sie aus der Vereinskasse mit 3 M. für jedes in Folge des Boycotts weniger verkaufte Gekosteter Bier schädlos gehalten. Wirthe, die in Folge eines Boycotts von einer Brauerei abpringen, erhalten von anderen Brauereien nur Bier zu erhöhten Preisen. Auch sind Bestimmungen getroffen bezüglich der in Folge eines Boycotts entlassenen oder ausgetretenen Arbeiter usw.

Köln, 25. Decr. Der hochwürdigste Herr Erzbischof Philippus erhielt vorgestern das offizielle Büllet des Herrn Cardinal-Staatssecretärs vom 21. d., durch welches zur Kenntniß gebracht wird, daß der h. Vater ihn in dem auf den 16. Januar f. J. anberaumten geheimen Consistorium zur Würde des Cardinalates erheben werde. Das öffentliche Consistorium, in welchem der Cardinalshut überreicht und die Titelfirche angewiesen wird, soll am 19. Januar stattfinden. Die bevorstehende Auszeichnung unseres Oberhirten war schon seit längerer Zeit angekündigt.

Neuron, 21. Decr. Gestern traf hier folgendes Telegramm des Kaisers an den hochw. Herrn Erzbischof von Köln ein: „Berlin, Neues Palais. Es gereicht mir zur großen Freude, daß ich heute die Abtretung der Kirche in Maria-Laach an die von ihrer Genossenschaft dort zu gründende Niederlassung unter den vereinbarten Bedingungen unterzeichnet habe. Wilhelm, Imperator Rex.“ Der Herr Erzbischof hat sofort telegraphisch, der Kaiser möge den innigsten Dank für die erwiesene Güte entgegennehmen.

Oesterreich-Ungarn.
Wien, 24. Decr. Die Wiener Ztg. meldet, dem Herrn Fürstbischof Kopp sei vom österreichischen Kaiser der Orden der eisernen Krone erster Klasse verliehen worden.

Luxemburg.
Luxemburg, 26. Decr. Die Kammercommission hat beschlossen, die Errichtung von Niederlassungen von Krankenschwestern unbedingt zu gestatten und denselben die Rechte einer juristischen Person zu verleihen. Die Luxemburger sind also uns Deutschen ein gut Stück voraus.

Holland.
Amsterdam, 22. Decr. Nach den bis jetzt hier vorliegenden Mittheilungen erscheinen die in auswärtigen Blättern verbreiteten Meldungen über Unruhen in Nordholland übertrieben. In mehreren ländlichen Gemeinden der Provinz Groningen haben Zusammenrottungen beschäftigungsloser Arbeiter stattgefunden, bei denen es zu Ausschreitungen kam. An verschiedenen Stellen wurden Fenstersteine zerbrochen, auch vereinzelte Pistolenschüsse abgegeben, durch welche jedoch Niemand verletzt wurde. Wegen die Tumultuanten machten die Truppen von der blanken Waffe Gebrauch und verurtheilten zwei Personen.

Belgien.
Brüssel, 24. Decr. Die Liste der Antislaverei-Gesellschaft zur Ausrichtung eines Ertragcorps für die Expedition Jacques und Zoubet bedeckt sich schnell mit Unterschriften, und erfreulich ist es, zu bemerken, daß die Armeen der lebhaftesten Anteil nimmt an dem Schicksale der Kameraden in Afrika. Die Zahl der belgischen Officiere, die am Congo und im Dienste der Antislaverei-Bewegung gestorben sind, ist bereits groß.

S Gené, 24. Decr. Nach dem Plaidoyer eines gestern Abend verhandelten Prozeßes prügelten sich im Justizgebäude der Brüsseler Advokat Anspach mit dem Genter Advokaten Mechelynd. Das Publikum sah ruhig zu und machte natürlich keine Glossen.

Frankreich.
F Paris, 24. Decr. Die „Libre Parole“ zeigt an, Minister Bourgeois erhielt von dem gestrigen Ministerrath den Auftrag, um jeden Preis

die Panamajache zu ersticken. Die Weihnachtsferien sollen dazu benutzt werden. — Heute finden 2 Kammerungen statt, wobei mehrere Interpellationen erwartet werden.

E Paris, 24. Decr. Die Kammer vertagte sich heute bis zum 10. Januar. Mehrere Interpellationen betreffs Verlängerung der Panamakonzeßion sind für heute angekündigt. Der Eindruck von der gestrigen Kammerung ist allgemein ungünstig. — Andreux behauptet, die Konferenz, welche gestern zwischen Ribot, Bourgeois und den Procuratoren stattfand, betraf die Verhaftung von Andreux und anderer Personen, welche Enthüllungen gemacht hatten, indeß habe man einen Vorwand nicht gefunden. Bourgeois verheute eine Anklage wegen Attentats gegen die Sicherheit des Staates gegen Andreux zu konstruiren.

E Paris, 23. Decr. Die Auslagen von Andreux machen überall den tiefsten Eindruck. Der Rücktritt Fiquets wird als sicher angenommen. Nimmehr wird auch der Kriegsminister Freycinet beschuldigt, von allem gewußt zu haben. Die Aufregung ist andauernd und unbefriedigend.

Spanien.
Madrid, 24. Decr. Die Neuheftung der diplomatischen Posten ist verlagert worden, bis die Zustimmung des Papstes zu dem vorgeschlagenen Vorschlag für den Vatikan erfolgt sein wird.
Madrid, 23. Decr. Nach einer aus Sevilla hier eingetroffenen Meldung sind dort gestern Abend aufeinander von Anarchisten zwei Dynamit-Attentate ausgeführt worden. In dem einen Falle wurde die Villa des Banquiers Vincente Pomy fast völlig zerstört, in dem andern Falle wurde das Wohnhaus des Marquis von Villapanes stark beschädigt; außerdem die beiden Töchter des Marquis erheblich verletzt. Drei Verdächtige sind verhaftet worden; der Minister des Innern ist bereits nach Sevilla abgereist.

Serbien.
Belgrad, 24. Decr. Vorba Krasi' meldet, daß während der vier Monate der liberalen Regierung 211 Staatsbeamte entlassen, 48 pensionirt, 513 verfehrt, 370 befördert und 264 neu ernannt wurden, wodurch das Budget mit 2 Millionen Francs belastet worden sei. Obgleich der Regierung die Regenten auf, dem ungeleglichen Vorgehen der Regierung Einsicht zu thun. Trotzdem erfolgten gestern die Gemeinde-Wahlen und wurde in diesbezügliches Veto des Staatsrathes ignoriert.

Bulgarien.
Sofia, 23. Decr. Das Exarchat ersuchte die Regierung telegraphisch, sie möge mit der Verfassungsrevision warten, bis die Synode darüber verhandelt habe. Die Regierung erwiderte, die Verfassungsrevision gehöre nicht zur Kompetenz der Synode.

Sofia, 24. Decr. Aufsehen erregt der Passus in der Rede Stambuloff zur Begründung der Verfassungsänderung, in welchem er mittheilt, daß zur Zeit der Regierung des Fürsten Alexander der russische Agent Kowanow und der Kriegsminister Santacuzena ihn besucht und gebeten haben, an der Beilegung des Fürstenthums mitzuwirken, weil Russland befürchte, daß dieser durch eine Heirath eine bulgarische Dynastie gründen und dadurch Russlands Einfluß verdrängt werde. Nachdem Stambuloff abgelehnt, wandten sich russische Vertreter an pflichtbergesene Militärs.

Amerika.
New-York, 24. Decr. Nach hier eingegangenen Berichten sollen in den Strafkolonien in Helena (Arkansas) Massenvergiftungen vorgenommen sein. Die dortigen Arbeiter, welche die Sträflinge, die Industriearbeit verrichten, als unberechtigte Concurrenten ansehen, haben an dem Speise der Sträflinge Arsenit mischen lassen. Ein Ausseher ist bereits gestorben, 19 Personen sind gefährlich erkrankt.

New-York, 24. Decr. Die Großjury vernahm die Zeugen betreffs der Vergiftungs-Affäre auf den Carnegie-Werken. Ein Oberbeamter erklärte, daß während des Ausstandes von den 4000 Arbeitern 2000 erkrankt seien und mehrere Wochen zwischen Leben und Tod geschwebt hätten. 32 Mann starben an Vergiftung. Die Obduction der Leichen der verstorbenen Sträflinge in Helena constatirte Arsenit-Vergiftung. 2 weitere Zuchthäuser sind gestorben und 10 Zuchthäuser und 2 Ausseher sind erkrankt. Unter den nicht dem Syndicat angehörigen Arbeitern der Carnegie-Werke kamen 3 neue verdächtige Todesfälle vor. Der Untersuchungsrichter ordnete die Ausgrabung aller verdächtigen Leichen an.

San Francisco, 24. Decr. Die Mannschaft des französischen Handelschiffes Constantin meuterte und ermordete einige Matrosen, welche den Capitän schützten, tödteten den Capitän und den Steuermann. Die Mörder plünderten hierauf das Schiff und verließen es. Das Schiff ist an der Hebridenküste gescheitert.

Rheinland-Westfalen.
Neuß, den 27. December.

Abfälle aus Anlaß des päpstl. Bischofs-Jubiläums. Der h. Vater hat für das Jahr seines hundertjährigen Jubiläums folgende Abfälle verliehen: 1. Vollkommenen Ablass für die nach Rom kommenden Pilger; 2. vollkommenen Ablass für die Gläubigen der ganzen Welt, die sich im Geiste mit den Rompilgern vereinigen, vor dem 19. Februar 1893 oder einem anderen vom Ordinarius zu bestimmenden Tage eine Novene mit Abbetung von fünf Decaden des Rosenkranzes

halten; 3. vollkommenen Ablass für diejenigen, die 1893 an geistlichen Exercitien oder Missionen theilnehmen. Zur Gewinnung dieser vollkommenen Ablässe sind Beichte, Communion und Gebet nach der Intention des h. Vaters erforderlich; 4. Ablass von 300 Tagen für jeden Tag der Novene, der geistlichen Exercitien und der Missionen. Alle diese Ablässe sind den armen Seelen zuwendbar.

Der Winter macht sich wieder fühlbar und immer wieder muß alsdann die Mahnung des Acheso freuens erhoben werden, heute soll es behält sich so besser — sogar in Bergen gefahren. Thut immer eure Bürgerpflicht, Auch wenn es schneit und friert, Vergeßt das Acheso freuens nicht, Sonst werdet ihr notirt. Der Paragraph steht nicht zum Spaß In unserm Ortschafts-Adressbuch, Der einmal auf dem — Pfaster laßt, Der weiß, wie weß es thut.

(S) Dreifönigen-Dratorium. Kopf an Kopf standen gestern Abend in dem Bergbaushaus Saale die Zuschauer, welche sich aus Neuß und Umgebung zur ersten Aufführung des Herrn Dechant F. H. Müller aus Cassel componirten Dreifönigen-Dratoriums eingefunden hatten.

Wir dreien wohl, ohne jede Uebertreibung, behaupten, daß die Leiter des Unternehmens nichts außer Acht gelassen hatten, um den Erfolg desselben in jeder Beziehung zu sichern. Die Leistungen sowohl des Pfarr-Cassilien-Bereins und des wohlgeleiteten Orchesters unter der bewährten Leitung des um die Hebung der Kirchenmusik in Neuß so hochverdienten Herrn Regiments-Baummeisters Jul. Busch, als auch der Mitglieder des kaufmännischen Vereins Novesia, welche die Darstellung der lebenden Bilder übernommen hatten, übertrafen die Erwartungen aller, die in froher Weihnachtsstimmung und selbst derer, welche, an tüchtige Darbietungen gewöhnt, zwar etwas zweifelnd, aber doch auch wieder vertrauensvoll auf die geistige Aufführung zurückzukaufen, glauben aber heute schon Jeden darauf aufmerksam machen zu müssen, daß die Wiederholung des Dratoriums am Neujahrstage in demselben Saale stattfinden wird.

Der zweite Feiertag ist von jeder ein Tag der Erholung gewesen und haben besonders die Vereine ihn immer gern zur Veranstaltung ihrer Festlichkeiten benutzt. So war auch der geistige Tag ein vielbesuchter. Zunächst feierte der Herr Dechant Müller (Reinhold) die Baderinnung ihrer Stiftungsfest in einem glänzenden Saale; das Militär-Orchester hatte zu gleichem, fröhlichen Treiben. Dancier genommen. In seinem Stammlokale bei Räder (Kasselerstraße) veranstaltete der Evangel. Männer-Gesangsverein seinen Freunden ein hübsches Fest.

Ueberall war etwas los, hier Ball, dort Komiker-Concert, und anderwärts endlich wurde zur Feier des Tages ein hochfeines Glas Bobler verzapft. Die Nacht war, wie man sieht, groß, möge die sprichwörtliche Nacht sich heute nicht in einem haarsträubenden Regenjammer künzigen. Denen aber, die trotz unseres Wunsches dem bösen Thierlein zum Opfer verfallen sein sollten, denen zu Rath und Lehr das alte Recept: „Der Kater laut Erfahrung Strich am sauren — Harung!“

Der christliche Arbeitertag, welcher gestern zu Düsseldorf tagte, nahm unter überaus zahlreichem Besuch von dort und auswärts einen großartigen Verlauf. Den Vorsitz führte Herr Religionslehrer Neumann. Bergmann Rosenkranz sprach über Rechte und Pflichten des christlichen Arbeiters. Einem nummehr zu Wort gelangenden Socialdemokraten mußte das Wort entzogen werden, worauf er und sein Anhang unter den Rufen: „Hoch die Socialdemokratie, hoch die Anarchie, den Saal verließen. Herr Fabrikant Wiese (Werden) verbreitete sich alsdann über das Verhältnis von Arbeitgeber und Arbeiter im christlichen Sinne. Herr Präses Neumann gab schließlich eine Uebersicht über das gegenwärtige Wirken des christlichen Arbeiter- und Handwerkervereins zu Düsseldorf, der im nächsten Jahre sein bereits bis zum Dach vollendetes eigenes Heim beziehen wird. Mit dem Gruße „Gott segne die christliche Arbeit!“ schloß die impulsive Versammlung.

Der Eisbruch brach am Sonntag Nachmittag um 3 Uhr auf dem Nordkanal nahe dem Alexander-Hof ein. Durch eine Stange, welche man dem Sinkenden sofort zu reichen in der Lage war, konnte die Rettung schnell vollzogen werden. Wäre der Unglückliche unter die Eisklöße gerathen, so wäre die Stelle beim Stillstand der Mühlen recht tief inf. Wiederum sehen wir eine ernste Mahnung, von Eisrücken, welche die Wasser unter sich bergen und die nicht auf ihre Tragfähigkeit unterrichtet sind, fern zu bleiben.

Der Eisbruch ist bei dem starken Frostwetter wieder in Flor gekommen, die beiden Feiertage boten ja auch reichlich Zeit, ihn zu pflegen. Eine schöne, wenn auch etwas schmale Bahn, die vollständig gefahrlos, befindet sich in der Wiesenschleife (Altrhein). Dieselbe erreicht man vom Hesthorst aus durch den zweiten Durchlaß. Am beiden Tagen, besonders aber gestern herrschte dort ein sehr reges Leben.

Auf dem Viehmarkt ereignete sich in der Frühe des ersten Weihnachtstages ein Unglück. Während die Eltern zur Mette waren öffnete ein etwa 7jähriger Junge das Fenster und legte sich in dasselbe, bekam das Uebergewicht und stürzte vom 1. Stock auf die Straße. Am Kopfe trug der Arme nicht unerhebliche Verletzungen davon, die hoffentlich ohne nachtheiligen Schaden sind.

Steuererklärungen. Wie auswärtige Blätter mittheilen, sind die zur Vertheilung gelangenden Steuererklärungs-Formulare, im vorigen Jahre auf roth-rothem Papier gedruckt, diesmal gelb ausgefallen. — Gels? — „Nemlich ärgere dich nicht!“

Geerd, 24. Decr. Der Fußweg, welcher vom Heesbamm durch den Heerdebusch führt, soll verlegt und der neue Weg zu einem Theile fahrbar gemacht werden, während der andere Theil Fußweg bleiben soll. Gegenwärtig ist man mit der Auslegung dieses Weges beschäftigt. Es würden viele Wünsche erfüllt werden, wenn der ganze Weg fahrbar gemacht würde. — Das zur Vergrößerung des Begräbnisplatzes angekauft Grundstück von 1 Hectar soll jetzt zur Hälfte als Begräbnisplatz verwendet und mit einer Mauer umgeben werden, wozu die Arbeiten ausgeführt sind.

Obercafel, 24. Decr. Heute Morgen fand der

Baggermeister der Baggermaschine, welche unterhalb der Schiffbrücke arbeitet, auf dem seichten Ufergrund eine mit Ueberzieher beledete männliche Leiche, die ins Leichenhaus nach Heerd gebracht wurde. Wenn die Leiche jetzt nicht gefunden worden wäre, würde sie in den nächsten Tagen durch den Bagger zerstört worden sein.

Büttgen, 24. Decr. Bei dem hier zu Holzbüttgen am Donnerstag abgehaltenen Treibjagden wurden im Revier des Herrn Rechtsanwalt Dahmen aus Elberfeld circa 120 Hasen zur Strecke gebracht.

Grevenbroich, 24. Decr. Das hiesige Bürgermeisterrath macht darauf aufmerksam, daß das Abtragen der Bäume bis zum 1. Februar bei Strafe zu geschähen hat. — Unter dem Hindrich der Gelsch. Stassen zu Huppelrath ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Wevelinghoven, 24. Decr. An Stelle des in gleicher Eigenschaft nach Remscheid verlegten Königl. Rentmeisters Böhmmer zu Wevelinghoven, welcher mit dem 1. Januar f. J. seine neue Stelle antritt, ist der bisherige Kgl. Rentmeister Glomdiga aus Remscheid, Kreis Beuel, ernannt worden.

Jüchen, 23. Decr. Herr Pfarer von Belsen zu Jüchen ist zum Localschulinspector der evangelischen Kirchschulen zu Jüchen, Hochneufeld und Gerath ernannt worden.

Liedberg, 24. Decr. Bei der Treibjagd des Herrn Rittergutsbesizers Kocersill aus Burscheid wurden bei der gestern abgehaltenen Treibjagd hier zu Horst 50 Hasen erlegt.

Düsseldorf-Chronik, 26. Decr. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde in ein Haus zu Hamm eingebrochen. Die Diebe schleppten eine Menge Victualien fort, auch Kleider und andere Sachen fielen ihnen zur Beute.

— Letzte Nacht brannte die große bei Mörsenbroich gelegene Kegel der Firma Boldt und Frings nieder. Die Feuerwehre kehrte erst heute Morgen um 11 Uhr von der Brandstelle zurück. Wie das Feuer entstanden ist, weiß man nicht.

Seit gestern hat sich das Treibeis im Rhein in ziemlich großer Menge eingestellt. Vom Oberrhein wurde eine Vermehrung des Eises gemeldet, so wie auch, daß bei Coblenz die Schiffbrücke abgesehen sei. In Anbetracht dieser Umstände wurde die hiesige Schiffbrücke ebenfalls abgesehen. Die Ueberfahrt geschieht mit Schiffen und Schalen. Die Landbrücke auf der linken Rheinfähre ist bereits in voriger Woche abgebaut worden.

— Einem Hausnach wurde am Samstag auf seinem Zimmer der Koffer aufgebrochen und aus demselben kleine Erpantische gestohlen.

— Eine Frau aus Holland kam gestern Morgen in Gesellschaft ihres Sohnes, eines holländischen Soldaten hier an, um ihre in Düsseldorf wohnende Tochter zu besuchen. Als sie in Düsseldorf ankam, hatte sie die Wohnung ihrer Tochter vergessen und den ganzen Tag umherirrend Mutter und Sohn durch die Straßen, um der Geliebten zu begegnen, allein, in Düsseldorf findet man so leicht eine Person in den Straßen nicht. Heute Morgen gelang es der Frau, mit Hilfe des Meldeamtes, ihre Tochter zu finden.

Düsseldorf, 26. Decr. Für ihre Thätigkeit, bei der Ermittlung bezw. Ergreifung des Mörders K. N. N. N. wurden dem Polizei-Commissar Bergmann und dem Schneider Baderberg hieselbst von der Königl. Regierung je 100 M. überreicht.

Köln, 21. Decr. Das Neueste auf dem Gebiete der Plastik dürfte die hiesige „Alphons-Figurenfabrik“ sich behaupten. Die genannte Firma empfindet die Dänen, 50 und 30 Centimeter hoch, aus Eisenblech oder Terrakotta-Masse „künstlerisch“ gefertigt, allen „überleben“ Antiken. Bei dem durch den Juden-Antiken-Prozeß fröhlichgemachten Althandelsstand dürfte die Fabrik kein allzu schlechtes Geschäft machen. In Berlin, wo für diese „Kunstwerke“ besonders Nachfrage gemacht wird, dürfte in mancher Weisehändlerbude bald das Bildnis des „Kaisers aller Deutschen“ prangen.

Köln, 24. Decr. Ein hübsches Ständchen zur Illustration der „Arbeitslosigkeit“ erzählt man der „A. Ztg.“ im folgenden. Von der besten Arbeit befehl rief eine Dame einen augenscheinlich Arbeitslosen, der vor ihrer Thüre stand, herein und fragte ihn, ob er sich fünf Groschen verdienen wolle. „Gnädig, Madam!“ Sie habe eine Kiste mit Nadeln hier unten stehen, die solle er auf den zweiten Stock tragen; er sei ja ein starker Mann. „Ja, das muß ich mir ers eich befin.“ „Sprach“ und folgte. Die Hände in den Hosentaschen betrachtete er sich den Rücken gemächlich von allen Seiten; nachdem er Wort und Nachsicht hinlänglich gegen einander abgemessen, kam er zu dem Schluß: „Gnädig, Madam, wenn ich mich die Dingen erop drage, dann können ich en der Schwelch, um das es ungelund, daß kann ich nicht verdrage.“ „Wohin, Madam!“ „Man sag mir, Gnädig, die Beistehen“, aber ein Arbeitsloser solchen Schlags muß sich ohne Arbeit doch auch ganz behaglich fühlen.

Düren, 23. Decr. Gestern Nachmittag stürzte sich in der Nähe des Oberthores eine Frau mit ihrem 6 Wochen alten Kinde in den dortigen Teich. Das Kind ertrank, die Frau wurde gerettet. Die Motive, welche die Unglückliche geleitet, sind noch unbekannt.

Köln, 22. Decr. Heute Nacht haben Kirchen-diebe einen Einbruch in die hiesige neue Pfarrkirche verübt. Sie brachen jedes Loch in ein Feld der neuen schönen Portalstühle, um dasselbe dann auszuschnitten. Es ist gar nicht ersichtlich, was die Kirchen-diebe zum Einbruch in diese Kirche veranlassen konnte. Denn außer einem stummen Echoraum für das Allerheiligste befindet sich gar Nichts in der Kirche, was Räuber gebrauchen könnten. Der Opferstock ist Nachts leer und die Leuchter und Altartreue haben gar keinen Werth. Möge es gelingen, die Kirchenräuber ausfindig zu machen.

Darm, 22. Decr. Fast sämtliche Arbeiter, durchgehends Bauereute, stellten auf der neuen Bahnhofs-Dachweil-Damm vor einigen Tagen in Folge Lohnherabsetzung die Arbeit ein. Nach Bewilligung der Lohnherabsetzung begannen dieselben gestern wieder die Arbeit.

Aus der Weiteifel, 22. Decr. Bei verschiedenen, nach dem Schneefall stattgehabten Treibjagden wurden Wildschweine zur Strecke gebracht, so bei Wittburg zwei Bächen mit 22 Frischlingen, bei Wilsenbach bei der Treibjagd der königlichen und Gemeindeförster 4 Wildschweine, welche ausgeweidet je über 200 Pfund wogen. Bei Gerolstein jagte die Wildschweine und Reuther Gesellschaft. Es wurden zur Strecke gebracht 1 schwere Rebe, 22 Hasen und 1 Fuchs. Jetzt ist wieder alles blank. Der Schnee ist geschwunden und die Wasserläufe, welche im Sommer vielfach ausgetrocknet

